

Michael Rykl — Ladislav Bartoš

Too many portals and staircases, or the communication rigmarole in the house No. 506 and 507 at the Havel's Market in Prague

Zu viele Portale und Treppen. Die Kommunikationsperipetien im Hause Nr. Konstr. 506, 507/I in der Havelská G

ANNOTATION

A survey of the house basement at The Havel's market revealed surprisingly detailed picture of the medieval and early Post-medieval dynamic transformation of this seemingly common house on a standard location plot. Five historical phases may be defined as results of the survey, illustrating the significance of this house within the building history in medieval town surroundings.

» House of medium width (13 m plot), 2nd half of the 13th century, its layout and relation to the neighbor correspond with previously documented houses in the same frontage of Havel's Market. Its development within its plot however is non-standard; it expands fast with immediate partial modifications. Since the beginning its basement (and probably elsewhere) had dual utility premises – phases G Ia–c.

» The house after the fire in 1316, with characteristic emergency reparations after the fire and more extensive later reconstruction still on the same plot – phases GIIa–d.

» Division of the house into two in 1426, which required “exemplary” transformation of the layout from a single house with a central passageway into two houses with a central hall. Improvised and slightly confused in G IIIa+b phases, later clearer in PGR II–III phase.

» Several Post- medieval alterations of the hazardous accesses into the basement in constricted spatial conditions of the divided house.

» Re-joining of the house at the early 19th century, unconsciously renewing the medieval layout principle.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Untersuchung der Untergeschossräume des Hauses Nr. Konstr. 506,507/I in der Havelská (Gallus-) G. (Gallusmarkt) in Prag 1-Altstadt brachte ein überraschend detailliertes Bild der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Umwandlung eines scheinbar unauffälligen Hauses auf der gewöhnlichen Lokationsparzellierung herbei. Es handelt sich dabei um ein Beispiel, wie sich auf dem regelmäßig abgemessenen Grundstück, also in festen Grenzen, eine stetige Improvisation, Teilung und weitere davon herauskommende wiederholte Improvisationen abspielen, und zwar durch seine ganze mittelalterliche und frühneuzeitliche Geschichte hindurch. Bei der Suche nach der gemeineren Bedeutung der Untersuchungsergebnisse, und dabei auch dem Skizzieren der Bedeutung des Hauses für die Erkenntnis der Geschichte der Baukultur des Mittelalters im städtischen Milieu lassen sich vier historische Etüden definieren.

Die älteste Bauphasengruppe Gotik G Ia–c: Ein Durchfahrthaus seit 2. Drittel des 13. Jh. bis zum Brand 1316

Das mittelbreite Haus (Grundstückbreite 13 m) aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts ist ähnlich wie die übrigen früher untersuchten Häuser dieser Zeile der Havelská G. in der Parzellierung sowie dem Verhältnis zum Nachbarn systemgemäß gegründet. Es ist aber auf seinem Grundstück nicht standard entwickelt, es expandiert rasch, und daher sofort mit Teilmodifikationen.

Das Durchfahrthaus hat in der westlichen Grundrisshälfte drei nacheinander folgende Teile in der Parzellentiefe. Der Mittelteil des Hauses Nr. 507 ist an den Hinterteil (S3) „angeschlossen“ und ist, zumindest anfänglich, nicht als

eine selbständige Konstruktionseinheit der Anlage verstanden. Die feste, feuerbeständige, gewölbte, zum Teil eingesenkte Kammer befindet sich im Unterschied zu mehreren übrigen (nicht nur) hier untersuchten Häusern nicht hinten in der Haustiefe, sondern vorn, an der Straßenseite des Hauses. Sie ragt deutlich über das umgebende Gelände empor – ca. um 2,30 m im Bezug zum Erdgeschossfußboden.

Die Orientierung des weiter durch den Hals, d. h. in die Untergeschosskammer führenden Portals S7-S3 ist beunruhigend – man hätte das Gewände von Süden erwartet, also vom Kommunikationszentrum aus. Sie bedeutet nämlich die Lokalisierung der Treppe in denselben Raum S3 (d. h. in die hintere Kammer); das kann sich als Signal zum Überlegen vom sukzessiven Ausbau und den nicht näher erklärten Komplikationen beim Bau der überirdischen Hauspartien gedeutet werden, und zwar trotz der regelmäßigen Hausanlage und der davon herauskommenden gewöhnlichen sowie tatsächlich ausgeführten baulichen Beziehung zum Nachbarhaus Nr. 508. Es kommt auch eine nicht näher bekannte Forderung der Verbindung zwischen der hinteren Kammer und dem Untergeschoss im Rahmen der Hausanlage in Frage. Das Binden der Südwestecke belegt eine systematische Aufeinanderfolge der Baubeginne in der Häuserflucht, die auch an anderen untersuchten Häusern identifiziert wurde.

Aus der nachfolgenden Geschichte erfährt man, dass die schon fertigen atypisch lokalisierten Stiege in S3 mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nach der Vollendung des „richtigen“ Treppenknosens in S5 vor Ort blieben. Diese Anomalie oder Improvisation in der Anlage dauerte somit gemäß etlichen Signalen aus den Fundsituationen weiter und die Verdoppelung der Treppen bildete zugleich Möglichkeit und Anlass zum Abgrenzen von gewissen betriebsselbständigen Einheiten in den nachfolgenden Umgestaltungen sowohl vor dem Brand 1316 als auch nach ihm.

Da in der Spätgotik nach der Hausteilung 1426 der ganze Vorderteil des Hauses samt dem Erdgeschoss losgebrochen wurde, lässt sich eine Hypothese von genauerer Gestalt weder für den vorderen Südwestteil im Erdgeschoss, noch im Obergeschoss festsetzen. Es ist offenbar, dass der Straßentrakt über dem Raum S6 mit Rücksicht zu seiner Erhebung praktisch keinen Kontakt mit dem äußeren „öffentlichen“ Raum haben konnte.

Die Wiederherstellung nach dem Brand – Gruppe der Phasen G IIa–d, seit 1316 bis Anfang des 15. Jahrhunderts

Ähnlich wie bei mehreren weiteren erforschten Häusern in der Prager Altstadt zeichnet sich eine rasche Erneuerung mit Improvisierung aus. Mit einem Zeitabstand verlief ein großer Umbau (oder mehrere Umbauten) mit Übertragen der Eingänge mit Plänerportalen (G IIc) zu Folge. Die zweckbestimmte Reparatur reichte für eine längere Zeit, ohne Zweifel länger als in den oberirdischen Geschossen. Erst der größere Umbau der oberirdischen Hauspartien kopierte sich ins Untergeschoss wohl gegen Ende des 14. Jahrhunderts.

Die Teilung des Hauses in zwei Häuser im J. 1426 und nachfolgende Adaptierungen, Umbauten zum Flurhaus – Gruppe der Phasen III

Die Zweiteilung des Hauses hat eine „musterhafte“ Umwandlung seiner Anlage vom Durchfahrthaus zu zwei Dielenhäusern initiiert; zunächst improvisiert und etwas verworren (die Phase G IIIa+b), später übersichtiger (die Phasen PGR II–III).

Es ist vor allem erforderlich zu erwähnen, dass eine gewisse „Unruhe“ in Ausnutzung der Untergeschossräume auch noch in der Zeit vor dem Brande das Vorhandensein und Funktionieren bestimmter autonomer Komplexe im Rahmen des Hauses belegt, deren Ausmaß wohl wechselhaft war, aber wir sind nicht mehr im Stande sie auf bessere Weise zu definieren. Die Rechtshandlung aus dem Jahr 1426 stellte möglicherweise nur einen Punkt hinter dem Prozess dar, das sich seit einer längeren Zeit her auswirkte. Ab diesem Jahr muss man mit der „harten“ Teilung in allen Hinsichten rechnen, jedes der Häuser musste vor allem seine Treppe ins Untergeschoss sowie in das Obergeschoss, und den Zugang in den definitiv geteilten, sonst als über das Haus nicht zugänglichen Hof lösen. Das Gässchen an der Hinterseite war schon in jener Zeit aufgehoben.

Im westlichen Hausteil ist im Erdgeschoss noch die mit Mauern aus den vorherigen Phasen gegliederte Anlage geblieben. Der Treppenknosens in den Keller (und wohl auch in das Obergeschoss) verschob sich näher zur westlichen Parzellenmauer, in die Nord-Süd- – also die Längsachse des Hauses, logisch wie bei den Flurhäusern. Entlang der östlichen Mauer stabilisiert sich die Lage des Durchgangs in den Hof über den Ostteil der hinteren Kammer. Das Kreuzgewölbe im Untergeschoss des Vorderteils verschwindet unvermeidlich, denn es hindert an mehreren Stellen den neuen Kommunikationsbeziehungen. Die Trasse zur Lagerung der Waren oder verschiedenen Artikel für die Zufuhr führte wohl ohne Zweifel von der Straßenlaube über den inneren Hals und weiter in einer Ebene durch die Portale in der Bewegungslinie S6-S7-S3. Den Platzmangel löste ein Zubau des hinteren Flügels, am spätesten bereits in den Phasen G III.

In den nachfolgenden Teilbauphasen G IIIb, aber auch weiter, man improvisiert, sucht und stabilisiert die Gestalt

des Flurhauses. Es handelt sich namentlich um Suche nach der effektiven Lage der Stiege in Kontradiktion mit der Forderung nach Vergrößerung des Geschäftstraums im Erdgeschossvorderteil. Im Fall des schmalen Hauses ist ein solcher „Hunger“ nach dem Verkaufsplatz im Laden oder Werkstatt an der Vorderseite charakteristisch.

Der Ostteil des Hauses verhält sich unvermeidlich ähnlich. In der ehemaligen Durchfahrt musste man sofort eine enge Treppe ins Obergeschoss und irgendwo in einer näher unbekanntenen Position in S2 die Kellerstiege einbauen. Die innere Kellertrasse führt von Süden nach Norden, bislang noch im unveränderten Höhenniveau. Die Entstehung des vorderen Kellers S2 lässt sich für eine Folge der Hausteilung, also G IIIa halten. Die Keller waren vorübergehend noch flachgedeckt. Auch an dieser Seite hat der östliche sukzessiv (allgemein in G IIIb) wachsende Flügel bei der östlichen Parzellenmauer mit den bis heute sichtbaren spätgotischen Portalen den Hofraum ausgefüllt.

Die „spätgotischen“ Phasen PGR I-III aus dem 2. und 3. Drittel des 16. Jahrhunderts

Die Phasen PGR I-III sind scheinbar eher Marginalien der stetigen Teilumbauten. Ihr Thema stellte die Harmonisierung der Zugänge ins Untergeschoss dar. Man suchte das ausgewogene Verhältnis der Raumannsprüche solcher Stiege in einem nicht zu großen Erdgeschossraum zu ihrer erforderlichen Nutzbarkeit beim Manipulieren mit den Waren. Es ist offenbar, dass die Hausteilung einen Akt darstellte, mit dem die Innenanordnung nicht gerechnet hatte. Eine Stabilisierung kam erst mit der Wölbung in der Phase PGR III, die überraschend stratigraphisch erst in die 2. Hälfte, ja zum Ende des 16. Jahrhunderts herauskommt, obwohl die Bogen zum Teil noch spitzig sind. Der Vorteil des Spitzbogens für unterschiedlich breite Schildbogen war im Bewusstsein des Maurers noch lebendig.

Die zweite kennzeichnende Tatsache stellt die Technologie des Umbaus des Hauses unter Betrieb dar. Das ist im Kellerraum S3 auffallend, in dem man bei der Wölbung zu Ende des 16. Jahrhunderts unverzüglich einen funktionsfähigen Durchgang zum Hof gewährleisten musste, so dass zunächst ein Gurtbogen – eine gewisse „Brücke zum Hof“ errichtet worden war, und erst danach die übrige Kellerfläche vertieft und gewölbt wurde.

Die zweite – östliche – Hälfte des Hauses löste ähnliche Probleme. Dabei sind die typischen (nicht datierbaren) Tonnengewölbe in den Untergeschossräumen S1, S2, sowie im Erdgeschoss entstanden.

Die neuzeitlichen Adaptierungen im 17.–18. Jahrhundert

Mehrere Adaptierungen und Translozierungen von halsbrechenden Zugängen ins Untergeschoss in engen räumlichen Bedingungen des geteilten Hauses.

Die wiederholte Vereinigung zu Beginn des 19. Jahrhunderts

Der Umbau nach der Wiedervereinigung des Hauses hat das Prinzip des mittelalterlichen Anordnungszustandes wiederhergestellt. Die neue klassizistische Treppe nahm die Position im historischen mittelalterlichen Kommunikationspunkt ein, ohne dass der klassizistische Baumeister davon irgendwie näher informiert wäre. Der Zugang wurde somit logisch von der Durchfahrt erneuert, die nachträglichen Treppen beider Hälften des Hauses wurden aufgehoben.

Abb. 1. Prag 1-Altstadt, Haus Nr. Konstr. 506+507. Lage der Unbeweglichkeit, Topomappe von Prag 1. Heruntergeladen von <<http://www.geoportalphaha.cz/mapy-online>> [vid. 218-11-05]; © IPR Praha; Druckgestaltung S. Babušková, 2018).

Abb. 2. Prag 1-Altstadt, Haus Nr. 506 (**rechts**) und 507, in der Periode 1426-1804 selbständige Häuser „Zum blauen Löwen“ (**links**) und „Zum Teplý“. Trotz der vereinigenden klassizistischen Fassade ist die lange dauernde Teilung des Hauses stets deutlich (Foto und Druckgestaltung L. Bartoš, 2017).

Abb. 3. Prag 1-Altstadt, Haus Nr. Konstr. 506+507, Grundriss vom Erdgeschoss laut SÚRPMO (PAVLÍK/VILÍMKOVÁ 1960). Der Plan ist identisch wie der analytische Untergeschossgrundriss gedreht. Der nachfolgende Kommentar der Urheber nähert die aktuellen Untersuchungsergebnisse an. Legende: **A** – ehemalige Stelle der Ausmündung des Kellerhalses vom Raum S6 (mindestens seit Phase G IIIa); **B** – das Halbkreisportal in der Nordostecke des heutigen Ladens (Phase G IIIa); **C** – Stelle der einstigen Ausmündung der engen Stiege vom Westportal des Kellers S5; **D** – die Verblendung einer Öffnung im spätgotischen Gewölbe (PGR III) für einstige Stiege ins Obergeschoss des Westteils des geteilten Hauses (**grau**); **E** – Einstige Stelle der Stiege im Ostteil des geteilten Hauses; **F** – Selbständiger Hofflügel mit spätgotischem Portal, der stratigraphisch ältere Teil; **G** – Selbständiger Hofflügel mit spätgotischem Portal, der stratigraphisch spätere Teil; **H** – Grundrissausmaß der hinteren Kammer in der Höhe vom Erdgeschoss über dem Keller S3; **I** – Hofflügel des Westteils nach der Teilung des Hauses, letzter Umbau für klassizistische Ställe; **J** – Kleiner Hof des Westteils des geteilten Hauses, im 1. Viertel des 19. Jahrhunderts verkürzt; **K** – Kleiner Hof des Ostteils nach der Hausteilung; **L** – Der im 1. Viertel des 19.

Jahrhunderts an die benachbarte Nr.-Konskr. 508 veräußerte Teil vom Grundstück des westlichen Hauses; **M** – Stelle der ehemaligen Ausmündung der Barockstiege (Phase B I) aus dem Keller S5; **N** – Barockportal mit dem 1716 datierten Türflügel mit Monogramm WT (Wenzel Tepy); **O** – Klassizistische Treppenhausmauer, auf dem großen Gurtbogen im Keller S3 stehend; **P** – der graue Pfeil zeigt zur Position des Durchgangs in den Hof seit der Hausteilung bis Entstehung der Stiege Barock II, danach der Durchgang ca. 1,5 m westlicher verschoben; **Q** – Ausmündung des Kellerhalses, in dieser Position seit dem Barockumbau.

Abb. 4. Prag 1, Altstadt, Nr. 506+507. Grundriss des Untergeschosses mit chronologischer Analyse bestehender Baukonstruktionen. Im Rechteck der Zeichenerklärung, der Farbton links stellt die Konstruktion im Schnitt dar, der hellere Farbton rechts entspricht den Konstruktionen über der Schnittebene, d. h. den Wölbungen und Gewölben (Bauforschungsanalyse M. Rykl und L. Bartoš; Zeichnung L. Bartoš, 2017).

Abb. 5. Prag 1-Altstadt, Nr. 506+507. **A** – Rekonstruktionsgrundriss des Untergeschosses für die älteste mittelalterliche Phase (G Ia). **Rot** – Zugangsschema (**Pfeile** bedeuten also nicht die Aufstiegslinien der Treppen, sondern die Bewegungsrichtung des Kommenden). **Grün** – der zweite Zugang nach Vollendung des Erdgeschosses, wohl mit einem Zeitabstand ausgeführt, spätestens aber in der Phase G Ib (Zeichnung M. Rykl, D. Nadrchalová, 2017). **B** – Keller und Teil vom Erdgeschoss, Rekonstruktionsmodell für die älteste mittelalterliche Phase (G Ia). **Beschreibung des Modells (gemeinsam für die Rekonstruktionsmodelle von allen weiteren Entwicklungsphasen):** Das Modell ist von oben in der „Waagrissebene“ ± 0 „beschnitten“. Die Decken und Gewölbe sind für eine bessere Übersicht als transparent modelliert. Die Treppen sind lediglich als Platten dargestellt, als ein Raumschema ohne Anspruch an die Modellierung der Stufen und ohne die konkrete Gestalt der Konstruktionsdurchführung. Unter einem Teil von ihnen ist das gewachsene Gelände, andere müssen als freitragende, d. h. hölzerne Konstruktion gelöst worden sein. **Rot** – Treppen und Rampen in die Keller; **blau** – die direkt vom Geländeniveau in Erdgeschossräume führenden Stiege; **gelb** – Treppe ins Obergeschoss. Die Abbildung zeigt die Alternative mit Zugängen in die Erdgeschossräume durch den Grundrissmitteil (modelliert von M. Stočes, 2018). **C** – Keller und Teil vom Erdgeschoss, Rekonstruktionsmodell für die älteste mittelalterliche Phase (G Ia). Alternative mit Direktzugängen in die Erdgeschossräume aus der Hausdurchfahrt (modelliert von M. Stočes, 2018). **D** – Überprüfung der Form und Größe des Untergeschossgewölbes in zwei Varianten. Die Grundlage für die Darstellung bildet die Schildbogenspür an der Westmauer in der Südwestecke (s. Abb. 6), ferner die Maße des Kellers S6 und die Voraussetzung, dass der Diagonalbogen sich dem Halbkreis nähert. Für die nicht vollkommen belegten Schildbogen darf man vom deformierten gestelzten oder sogar dem spitzigen Bogen überlegen. Man kann sowohl von der horizontalen (fortgeschritteneren), als auch von der gebrochenen steigenden (gewöhnliche Ausführung im 13. Jahrhundert) Scheitellinie überlegen. Die Gewölbegröße und die üblichen Maße der Gewölbekonstruktion bestimmten zwangsläufig die Fußbodenhöhe im erhöhten Erdgeschoss über dem Raum S6 vorher, und zwar in der Kote -0,20 m unter der Vergleichsebene – s. Abb. 5B, C (modelliert von M. Stočes, 2018).

Abb. 6. Prag 1-Altstadt, Nr. 507, **Vorder-** (Südwest-) Keller S6, südliche Partie der Westmauer. **Oben** gut deutlicher Teil vom Schildbogen des ursprünglichen Kreuzgewölbes. **Links** sukzessive neuzeitliche Vermauerungen des Eingangshalses vom Laubengang. Waagrecht liegender Zollstab markiert die Niveauebene -2,50 m. (d. h. 192,80 / Seehöhe Ostsee); das ungefähr dem Terrinniveau vor dem Hauses in der Bauphase G Ia-c entspricht. **Rechts unten** befindet sich rezent zugemauertes Mannloch aus dem 2. Weltkrieg, das im benachbarten Keller Nr. 508 mündete (Foto und Gestaltung L. Bartoš, 2017).

Abb. 7. Längsschnitt über die Untergeschossräume (**von links**) S3-S7-S6 für die Phase G Ia. Deutlich ist das Verhältnis zur Geländekonfiguration – der Keller S6 ist halbgesenkt, er ragt ca. um 2,30 m über das damalige Gelände heraus. Die Treppenarme und -absätze sind mit gleichen Farben wie in der Raumdarstellung bezeichnet. Das Modell ist von oben mit der Vergleichsebene ± 0 beschränkt (Modellierung M. Stočes, 2018).

Abb. 8. Prag 1-Altstadt, Nr. 507, Keller S7, Westmauer: **1** – Abschnitt von auffallend schräger Trennlinie zwischen dem Fundament- und einhäuptigen Mauerwerk – sie entspricht der Halsneigung; **2** – Untermuerung, Vertiefung aus der Phase G IIc, spätestens G IIIa; **3** – Abgerissenes Mauerhaupt der Phase G I aus dem 13. Jahrhundert zum Einbau des Gewölbefußes der Phase PGR III aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts; **4** – der wegen der Treppe auf der Gewölberückseite erniedrigte Teil des Gewölbes der Phase PGR III (s. Abb. 32B; Foto L. Bartoš, 2017; Zeichnung M. Rykl, 2018).

Abb. 9. Prag 1-Altstadt, Nr. 507, nördlicher Keller S3, Südmauer. **1** – vom Brand beschädigte Portalpfosten der Phase G Ia, mit Strichlinie bis zur Zwischenpodesthöhe gezogen; **2** – Projektion vom Höhenniveau der ehemaligen Schwelle und des Podestes aus der Seite von S3, Kote -3,25; **3** – Negativ der Stufen, Phase G II in der Gegenrichtung – s. Abb. 18B; **4** – Unregelmäßiges Fundamentmauerwerk der Phase G Ia vor dem Portal, bis zur Kote ca. -3,25 (s. Abb. 9: 2), in der Phase G IIc bei der Umdrehung des Treppenlaufs abgebrochen und freigelegt; **5** – Das neu durchgebrochene Portal der Phase G IIIa, in das Mauerwerk der Phase G IIc gebrochen, es führt in den Hauptgang des Untergeschossbetriebs nach der Hausteilung 1426 (Stiege Nr. 3 aufgehoben); **6** – Nische im

Raum der Treppe der Phase G I, vom Brand gesengt und in der Phase G IIb aufgehoben (Foto und Gestaltung L. Bartoš, 2017).

Abb. 10. Prag 1-Altstadt, Nr. 507, nördlicher Keller S3 (+S4), Nordmauer. **1** – Verblendung der Belüftungsöffnung; **2** – Ablegenische; **3** – jüngeres („Belüftungs-“) Fensterchen aus der Phase PGR III, zeitgleich mit dem heutigen Gewölbe; **4** – Fußbodenniveau für die Phase G I (Foto und Gestaltung L. Bartoš, 2017).

Abb. 11. Prag 1-Altstadt, Nr. 506+507. **A** – Untergeschoss, Rekonstruktionsgrundriss für die Phase G Ib. **Rot** – Zugangsschema in den Grundrissen; **schraffiert** – Änderungen gegen die vorherige Phase (auch in weiteren Grundrissen) – neues Mauerwerk. Der Zugang in die Räume S5+S7 aus der Durchfahrt ist schon wahrscheinlich, aber noch nicht ganz unentbehrlich. Neu ist der neu ausgehöhlte Keller S1 (Zeichnung M. Rykl, D. Nadrchalová, 2017). **B** – Keller S1, Südwestecke. **1** – Ummauerung des Fundaments des Kellers S3 aus der Phase G Ia mit Mauerwerk aus kleinem Kieselschiefer in der Phase G Ib (s. auch Abb. **12B**); **2** – Ummauerung des schon vorhandenen Hoftorpfilers; **3** – neu gemauertes gefluchtetes Mauerwerk der Phase G Ib; **4** – Untermauerung und Gewölbe aus der spätgotischen Phase PGR, allgemein aus dem 1.–2. Drittel des 16. Jahrhunderts (in der Zeit des geteilten Hauses); **5** – Belüftungsfensterchen, spätestens aus der Phase des Gewölbes (in Kollision mit der Durchfahrt, nicht aber mit dem verschmälerten Durchgang im Erdgeschoss). (Foto L. Bartoš, Gestaltung M. Rykl, 2017.) **C** – Keller und Teil vom Erdgeschoss, Rekonstruktionsmodell für die mittelalterliche Phase G Ib. Alternative mit Zugängen ins Erdgeschoss im Mittelteil der Anlage. Eine wesentliche Innovation stellt der neue Keller unter der Durchfahrt dar. Der Zugang in S5+7 aus der Durchfahrt ist schon wahrscheinlich, aber noch nicht ganz unentbehrlich (modelliert von M. Stočes, 2018). **D** – Keller und Teil vom Erdgeschoss, Rekonstruktionsmodell für die mittelalterliche Phase G Ib. Alternative mit Zugängen in die Erdgeschossräume direkt vom Durchfahrtsflur. Diese zwei Alternativen verbleiben aus der vorherigen Phase (modelliert von M. Stočes, 2018).

Abb. 12. Prag 1-Altstadt, Nr. 506+507. **A** – Rekonstruktionsgrundriss vom Untergeschoss für die Phase G Ic. Ein Novum stellt der schräge Durchbruch von S5+S7 in S1, s. auch das Portal (Nr. 3–5), Abb. **12B**, und die damit zusammenhängende Vertiefung S5+S7 an die niedrigere Kote dar (Zeichnung M. Rykl und D. Nadrchalová, 2017). **B** – Keller S1, Westmauer. **1** – Ummauerung des Fundaments des Kellers S3 aus der Phase G Ia mit Mauerwerk aus kleinem Kieselschiefer in der Phase G Ib; **2** – Fundamentgraben des Portals von S5, Phase G Ic; **3** – Plänergewände des Portals von S5, Phase G Ic; **4** – dto, Negativ nach dem herausgerissenen Gewände; **5** – dto, Plänerschwelle, Kote -4,80; **6** – die mit Ziegeln umsäumten Laibungen des Portals von S3, s. auch Abb. **16C**, Phase G IIc, vermauert bei der Hausteilung in der Phase G IIIa; **7** – Untermauerung und Gewölbe aus der spätgotischen Phase PGR allgemein aus dem 16. Jahrhundert (in der Zeit des geteilten Hauses; Foto L. Bartoš, Gestaltung M. Rykl, 2017). **C** – Keller und Teil vom Erdgeschoss, Rekonstruktionsmodell für die mittelalterliche Phase G Ic. Ein wesentliches Novum stellt die Änderung des Zugangs in den Keller S1 durch neuen Hals von S5 dar. Der Zugang aus der Durchfahrt in S5+S7 ist schon im Kontext der Zugangsänderung in S1 unentbehrlich. **D** – Keller und Teil vom Erdgeschoss, Rekonstruktionsmodell für die mittelalterliche Phase G Ic, Ausschnitt, Teilansicht von Südosten in die Ecke mit dem neuen schräg durchgebrochenen Zugang (**rot**) in S1 vom Mittelteil S5 zu (Modellierung M. Stočes, 2018).

Abb. 13. Prag 1-Altstadt, Nr. 507, Keller S3, Detail zum Foto der Abb. **9**. Gesengte Pfosten des Portalgewändes der Phase G Ia vom Raum S3 in S7 (Foto und Gestaltung M. Rykl, 2017).

Abb. 14. Prag 1-Altstadt, Nr. 506+507, Untergeschoss, Rekonstruktionsgrundriss für die (Backstein-) Phase G IIa – erste Renovierung nach dem Brande 1316. Sie unterscheidet sich nicht von der vorherigen Phase G Ic im Raum- und Zugangsschema, sie ist daher auch nicht mit einem selbständigen Raummodell visualisiert (Zeichnung M. Rykl, D. Nadrchalová, 2017).

Abb. 15. Prag 1-Altstadt, Nr. 506+507, Erdgeschoss, der in der Bauaufnahme SÚRPMO mit der Zahl 5 bezeichnete Laden, Nordostecke mit dem Portal aus der Phase G IIaa (Foto L. Bartoš, 2017).

Abb. 16. Prag 1-Altstadt, Nr. 506+507. **A** – Untergeschoss, Rekonstruktionsgrundriss für die Phase G IIb. Es kam wieder zum Wandel des Zutrittes in Keller S1 und zur Gestaltung eines neuen Förderungseinganges ins S6 (Zeichnung M. Rykl und D. Nadrchalová, 2017). **B** – Keller und Teil vom Erdgeschoss, Rekonstruktionsmodell für die mittelalterliche Phase G IIb (Modellierung M. Stočes, 2018). **C** – Keller S3/Treppe S8, Ostmauer, Detail. **1** – Kante einer für den Eingang in den zukünftigen Keller S1 im Schiefer-Kieselschiefermauerwerk G Ia vorbereiteten Nische; **2** – eingebautes Ziegel-Spitzbogenportal der Phase G IIb; **3** – Portalverblendung aus der Hausteilung, Phase G IIIa; **4** – gotisch-renaissancezeitliches Gewölbe, Phase PGR III; **5** – Barockzeitiger Durchbruch B II für die Stiege; **6** – Wölbung des klassizistischen Einbaus im Erdgeschoss für die klassizistische Treppenkonstruktion (Foto und Gestaltung M. Rykl, 2017). **D** – Keller S6, Ostmauer. **1** – Mauerwerk der Phase G Ia; **2** – Ziegelkante der Laibung des Eingangs aus dem Durchfahrtsflur, Phase G IIb; **3** – Verblendung aus wiederverwendeten Ziegeln von der Hausteilung (G IIIa); **4** – Putzreste aus der Phase G IIb, in der Phase G IIIa repariert, sie laufen unter das Gewölbe; **5** – Gewölbe aus der Phase PGR III; **6** – Mannloch aus dem 2. Weltkrieg in den Keller S2, rezent

gestaltet (Foto L. Bartoš, Gestaltung M. Rykl, 2017). **E** – Durchfahrtsportal, Hofansicht. **1** – Gewände, wahrscheinlich aus gebrannten Formziegeln; **2** – barockzeitlicher Kellerhals in S1; **3** – Verengung des Hofeingangs für die Tür – mehr Phasen, seit der Barockzeit beginnend; **4** – Trennmauer zwischen den Höfen der Häuser Nr. 506 und 507 – Rest aus der Zeit des geteilten Hauses (Foto L. Bartoš, Gestaltung M. Rykl, 2017).

Abb. 17. Prag 1-Altstadt, Nr. 507, Keller S5, westliches Spitzbogenportal, Detail der Spuren nach ursprünglicher Bearbeitung mit Zahneisen und nach Absengen vom lokalen Brand, dessen Spuren mit dem spätgotischen Gewölbe der Phase PGR III überdeckt sind (Foto und Gestaltung L. Bartoš, 2017).

Abb. 18. Prag 1-Altstadt, Nr. 506+507. **A** – Untergeschoss, Rekonstruktionsgrundriss für die Phase G IIc. Gründliche Reorganisation des Zugangs in das Untergeschoss mit Hauptzugang über den Raum S5 (Zeichnung M. Rykl, D. Nadrchalová, 2017). **B** – Keller und Teil vom Erdgeschoss, Rekonstruktionsmodell für die mittelalterliche Phase G IIc (Modellierung M. Stočes, 2018). **C** – Der mittlere Keller S5. Ansicht des Portals in der Nordmauer (im Maßstab), mit Ergänzung der Perspektive zum Begreifen der Raumzusammenhänge. Altersanalyse einzelner Konstruktionsteile mit anschließenden archäologischen Terrains. **Strichlinien** – Höhenlinien –3,00 und –3,50 m, Portalschwelle an der Kote –3,80 m. Die archäologische Sonde von T. Cymbalak, 2017. Bedeutend ist der Fund des Kiessanduntergrunds. In den zeitlichen Zusammenhang mit der Wölbung und der Reparatur der Fundamentsohle gehört auch der Fund des ins 16. Jahrhundert datierbaren Gefäßes. **1** – kontaminierte begehbare Oberfläche; **2** – neuzeitliche Verschüttung (grobkörniger); **3** – neuzeitliche Verschüttung (grobkörnig); **4** – Kiessand (Untergrund). (Fundstelle des Gefäßes mit **Pfeil** bezeichnet – Zeichnung T. Cymbalak, D. Nadrchalová und M. Serbousková, 2017.)

Abb. 19. Prag 1-Altstadt, Nr. 507, Keller S5. **A** – Nordwestecke mit dem Paar von Portalen der Phase G IIc (Foto L. Bartoš, 2017). **B** – Detail der archäologisch dokumentierten Sonde unter dem westlichen Nordportalpfosten. Grafische Analyse s. Abb. 18C, auf dem Boden der Sonde ist der Kiessanduntergrund (Sohle) um die Kote –4,20 m, nach der spätgotischen Untermauerung (Phase PGR III) und der Barockreparatur. Der Fußboden war seit der Phase G I ständig auf der Kote –3,80 m, samt der Portalschwelle. Der Fundort des Gefäßes in der Fundamentsohle unter der Untermauerung PGR III ist mit **Pfeil** bezeichnet (Foto und Gestaltung L. Bartoš, 2017). **C** – Keller S3, Südwestecke, Westmauer. **1** – unregelmäßiges Fundamentmauerwerk der Phase G Ia vor dem Portal, bis zur Kote ca. –3,25, in der Phase G IIc bei der Umdrehung des Treppenlaufs abgebrochen und freigelegt; **2** – die in der Phase G IIc (s. Abb. 9) bei der Umdrehung des Treppenlaufs durchgeführte Übermauerung des abgebrochenen Fundaments; **3** – der bei der in der Phase G IIc durchgeführten Um- und Untermauerung des freigelegten Fundamentmauerwerks der Phase G Ia entstandene Pfeiler; **4** – Gewölbefuß der Phase PGR III; **5** – der unter dem Gurtbogen aus den klassizistischen Umgestaltungen der Anlage im Erdgeschoss und höher eingebaute Pfeiler (Foto und Gestaltung M. Rykl, 2017).

Abb. 20. Prag 1-Altstadt, Nr. 507, Keller S6. Detail der Reparatur des Durchgangs aus S6 nach S7 mit zweitverwendeten Mönch-Nonne Dachziegeln (Foto L. Bartoš, 2017).

Abb. 21. Prag 1-Altstadt, Nr. 507, Keller S7, Nordwand mit Durchgang in S3, Farbenbezeichnung einzelner Phasen s. Abb. 4. Auch die Höhendarstellungsgrundkote und Position einzelner Fundsituationen sind bezeichnet. Ein ausdrucksvolles Element stellt das Backsteinportal der Phase G IIIa dar, über dem die Kanten der Portalnische der Phase G Ia deutlich sind. Die Fundsituation S7A zeigt den Winkel der Portalnische auf der Kote –3,25 aus der Phase G Ia, die am spätesten in der Phase G IIc verblendet wurde. In die Vermauerung wurde das Backsteinportal G IIIa durchgebrochen (Foto und Gestaltung L. Bartoš, 2017).

Abb. 22. Prag 1-Altstadt, Nr. 506+507. **A** – Rekonstruktionsgrundriss vom Untergeschoss für die Phasen G IIIa und G IIIb nach der Hausteilung 1426. Die Teilung erforderte selbständige Zugänge in jede Untergeschosshälfte und Verblendung aller Durchgänge zwischen ihnen. Die Gestalt der Halstreppe vom Marktplatz ist nicht belegt, aus dem Blickpunkt der Funktion war sie beim östlichen Haus unentbehrlich, beim westlichen wahrscheinlich. Die **blaue Doppelstrichpunktlinie** – schematische Lage der Bewegungstrasse im Erdgeschoss beider Haushälften zum geteilten Hof (Zeichnung M. Rykl, D. Nadrchalová, M. Stočes, 2018). **B** – Keller und Teil vom Erdgeschoss, Rekonstruktionsmodell für die Phasen G IIIa und G IIIb nach der Hausteilung 1426 (Modellierung M. Stočes, 2018).

Abb. 23. Prag 1-Altstadt, Nr. 506+507, Keller S5, Detail der in das westliche Portal eingebauten Stiege (Foto M. Rykl, 2017).

Abb. 24. Prag 1-Altstadt, Nr. 507, Keller S5, Nordportal, s. auch Abb. 18C und 19B. **1** – Die Schwelle ist sehr wenig abgetreten und trägt Spuren nach Bearbeitung mit Kröneleisen (Beleg der kurzen Existenz der Phase G IIc); **2** – „Kontrollblock“ der Pflasterungsreste der Phase Barock I, im Rahmen der Forschung; **3** – Reparatur des umgebenden Mauerwerks im Zusammenhang mit dem Portaleinbau in der Phase G IIc (Foto und Gestaltung L. Bartoš, 2017).

Abb. 25. Prag 1-Altstadt, Nr. 507, Keller S6, Blick nach Norden, s. auch Abb. **29A. 1** – frühgotisches Mauerwerk der Phase G Ia; **2** – Kanten des Halses vom Erdgeschoss zu S7, darunter die des Durchgangs vom Keller S6 zum S7 und weiter S3, alles aus der Phase G IIIa nach der Hausteilung; **3** – erniedrigter unregelmäßiger Ziegeldurchgang aus der Phase PGR I, um 1537 (d); **4** – Durchbruch mit dem in der Phase PGR II sekundär eingebauten Portal aus S5; **5** – Gewölbe aus der Phase PGR III (Foto und Gestaltung L. Bartoš, 2017).

Abb. 26. Prag 1-Altstadt, Nr. 507, Keller S5, westliches Spitzbogenportal, Durchblick zu den engen Stiegen der Phasen G IIIa, PGR II und PGR III. Unterteil des rechten (nördlichen) Pfostens mit Grobputz in der Phase Barock repariert (Foto M. Rykl, 2017).

Abb. 27. Prag 1-Altstadt, Nr. 506, Blick durch den Nordostkeller S1 nach Süden hin. **1** – Durchgang in den Keller S2, nach unten in der spätgotischen Phase aus dem 16. Jahrhundert verschoben; **2** – darüber Kanten der Portalnische aus der Phase G IIIa mit Holzsturz, in das Mauerwerk G Ib eingebrochen; **3** – rechts in der Westmauer eingemauertes Plänerportal zu S5+7 in den Westteil des Hauses aus der Phase G Ic, schon in der Phase G IIb aufgehoben; **4** – Kante der Ziegel-Portallaubung – Ziegelportal aus der Phase G IIa an Stelle eines älteren aus der Phase G Ia+b; **5** – Mauerwerk der Phase G Ib aus der Zeit der Erbauung des Kellers S1; **6** – Untermauerung aus der Zeit der Errichtung des Kellergewölbes im 16. Jahrhundert (Foto und Gestaltung L. Bartoš, 2017).

Abb. 28. Prag 1-Altstadt, Nr. 506+507. **A** – Untergeschoss, Rekonstruktionsgrundriss für die Phase PGR I, dendrochronologische Datierung 1537+x. Die Änderung gegen dem vorherigen Zustand stellen der Zugang zum Zwischenpodest in S7 von Osten und die damit zusammenhängende Umgestaltung des Portals zwischen S7 und S6 dar (Zeichnung M. Rykl, D. Nadrchalová, M. Stočes, 2018). **B** – Keller und Teil vom Erdgeschoss, Rekonstruktionsmodell für die Phase PGR I mit dendrochronologischer Datierung 1537+x (Modellierung M. Stočes, 2018.)

Abb. 29. Prag 1-Altstadt, Nr. 507. **A** – Südwestkeller S6, Nordmauer, westlicher Teil. In eine hohe Öffnung der Phase G IIIa ist das Backsteinportal aus der Phase PGR I eingebaut, nach 1537 datiert. **B** – Keller S7, Südmauer. Rückseite des nach 1537 datierten Backsteinportals aus der Phase PGR I (Foto und Gestaltung L. Bartoš, 2017).

Abb. 30. Prag 1-Altstadt, Nr. 506+507. **A** – Untergeschoss, Rekonstruktionsgrundriss für die Phase PGR II. Eine grundsätzliche Änderung stellt der neue Eingang vom Erdgeschoss über S5 und der damit zusammenhängende Durchbruch S5-S6 mit sekundär verwendetem Portal dar (Zeichnung M. Rykl, D. Nadrchalová, M. Stočes, 2018). **B** – Keller und Teil vom Erdgeschoss, Rekonstruktionsmodell für die Phase PGR II (Modellierung M. Stočes, 2018). **C** – Durchblick vom Keller S6 in S5 durch das in der Phase PGR II eingebaute sekundär verwendete Portal. Ganz **hinten** in der Durchsicht das nördliche Halbrundportal aus der Phase G IIc, bald danach schon in der Phase G IIIa verblendet. **D** – Sekundär verwendetes Portal S6-S5, in der Phase PGR II als Folge des veränderten Zugangs in die Keller eingebaut. **E** – Das sekundär verwendete Portal S6-S5, Detail der Bearbeitung mit Spitzseisen, Vorderseite des Portals aus der Seite des Kellers S5 zu gesehen. Das Portal stammt wohl aus dem Erd-, bzw. Obergeschoss, in der Zeit nach dem Brand 1316 gehauen, es ist nicht abgesengt (Foto L. Bartoš, 2017).

Abb. 31. Prag 1-Altstadt, Nr. 506+507. **A** – Untergeschoss, Rekonstruktionsgrundriss für die Phase PGR III. Die Keller sind sämtlich neugewölbt, der Zugang in S5 aus dem Erdgeschoss ist mittels einer engen Treppe auf der Gewölberückseite von S7 stabilisiert (Zeichnung M. Rykl, D. Nadrchalová, M. Stočes, 2018). **B** – Keller und Teil vom Erdgeschoss, Rekonstruktionsmodell für die Phase PGR III. Das Modell zeigt die definitive frühneuzeitliche Lösung der Zugänge und die Wölbung vom gesamten Untergeschoss (Modellierung M. Stočes, 2018). **C** – S6, Durchblick nach Süden hin. Der Pfeiler entstammt der Phase PGR III, seine Aufgabe war zusammen mit dem hinter ihm situierten Gurtbogen die Stoßlinie zwischen dem Hauptgewölbe und dem Gewölbe des von der Straße führenden Halses zu sichern. Das Gewölbe s. auch Abb. **6, 16D** (Foto L. Bartoš, 2017). **D** – Keller S3, Gewölbe, Nordostecke. **Pfeil** zeigt zur deutlichen technologischen Fuge vom Gewölbeausbau, zunächst hatte man den Gurtbogen gebaut, Foto **rechts** – „Hofbrücke“, danach hat man den ganzen Raum überwölbt (Foto und Gestaltung L. Bartoš, 2017).

Abb. 32. Prag 1-Altstadt, Nr. 507, Keller S5. **A** – Grundrissdetail des Treppenansangs. **Oben** Grundrisschnitt in der Höhenebene -2,50, **unten** in der Höhenebene -3,50 m, d. h. ca. 0,30 m über dem Kopfsteinpflaster im Keller S5. Die **Farbe der Kanten** entspricht den Bauphasen des Mauerwerks, die Überdeckung (Gewölbe) ist der Überschaubarkeit wegen nicht verfärbt (die Wölbung des Raums gehört der Phase PGR II–III an, der Zeit der Wende der Treppenorientierung): **1** – Gewände des Spitzbogenportals der Phase G IIc; **2** – Portallaubung, Phase G IIc; **3** – Abdruck der Brettstufe in der Südwestrichtung, stratigrafisch der Phase G IIIa angehörend, aus der Zeit der Hausteilung; **4** – Umorientierung der Treppe, der Phase PGR II, spätestens PGR III angehörend; **5** – Der erhaltene, die Umorientierung der Treppe belegende Brettabdruck, Phase PGR I–III; **6** – Reparatur, bzw. Ersatz der Bretterstufen aus der Phase PGR II–III mit Ziegeln, allgemein Renaissance, Ende des 16. oder 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts; die Richtung kopiert die Lage der Holzstufen aus der Phase PGR II–III; **7** – der unbeabsichtigte Durchbruch in S7, sofort verblendet; **8** – barocke Verblendung – Aufhebung der Treppe in der 2. Hälfte des 17. oder

zu Anfang des 18. Jahrhunderts; **9** – Barockreparatur des Gewändepfostens; **10** – formloser Teildurchbruch und Verblendung, 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts – Schatzsucher?; **11** – Gewölbefuß im Raum S5 aus der Phase PGR III (Aufnahme M. Rykl, M. Šanda; Zeichnung M. Rykl, L. Bartoš 2017). **B**, **C** – Durchblick durch das Portalgewände zur vermauerten steilen Treppe in der nördlichen Richtung. Legende s. Grundriss, Abb. **32A**, Gesamtfoto s. Abb. **19A** (Foto und Gestaltung M. Rykl, 2017).

Abb. 33. Prag 1-Altstadt, Nr. 507, Laden im Vorderteil des Hauses. Das schmale rechteckige verblendete Feld, im Grundriss als Abb. **3**: D bezeichnet, ist der Treppendurchlass vom Erdgeschoss ins Obergeschoss durch das Gewölbe der Phase PGR III (Foto L. Bartoš, 2017).

Abb. 34. Prag 1-Altstadt, Nr. 507, Keller S5, Ziegelstiege bei der Ostmauer aus der Phase B I. Die Kopfsteinpflasterung im Vordergrund stammt aus der Phase PGR III, lokal bei Errichtung dieser Treppe repariert (Foto M. Rykl, 2017).

Abb. 35. Prag 1-Altstadt, Nr. 506, Barockportal mit Oberlicht in den Flur der östlichen Hälfte des geteilten Hauses. Türflügel, 1716 datiert, mit Monogramm WT – Wenzel Teplý (Foto L. Bartoš, 2017).

Abb. 36. Prag 1-Altstadt, Nr. 507. Umgebaute Treppe in den Kellerraum S5, entlang der Zwischentraktmauer laufend. Sie stammt aus der Phase B II. **A** – Blick nach Osten zur Zwischentraktmauer, **rechts** der von der Treppe asgenutzte Unterteil des gotischen Portals aus der Nordostecke des Erdgeschossladens. Die Kote -1,38 m bezieht sich zur Höhe der Erdgeschossportalschwelle (s. auch Abb. **15**). **1** – Stelle des Fußes vom barocken Treppengewölbe aus der Phase B II (wiederholte Teilung des Kellers); **2** – überlassener Torso des Barockgewölbes, in die neu errichtete klassizistische Treppe eingegliedert; **3** – das Gewölbe und **4** – klassizistische gebogene Stiege nach 1810 aus der Zeit der Errichtung der neuen Treppe durch das ganze Haus. **B** – Blick in der Südrichtung zu der heute aus dem Keller S3 nach Süden steigenden Treppe: im Durchblick das vermauerte Portal in die Nordostecke des Ladens im Erdgeschoss (s. Abb. **3B**, Grundriss). **5** – heutige Fußbodenhöhe im Laden; **6** – Portalpfostenunterteil; **7** – angeschlagener Portalpfosten; **8** – Verschiebung des Portals in den Hofraum im B II, als man durch das Portal (**5–7**) die Treppe in den Keller durchgebrochen hat (Foto und Gestaltung L. Bartoš, 2017).

Abb. 37. Prag 1-Altstadt, Nr. 506+507, Keller S3, Gesamtansicht nach Süden. Die Arkade im Vordergrund trägt die klassizistische Treppe und die anschließende, ab Erdgeschoss höher reichende Mauer aus (im Erdgeschossgrundriss Buchstabe Abb. **3**: O). Das Gewölbe aus der Phase PGR III, links die Stiege ins Erdgeschoss. In der Durchsicht die Fundsituationen an der Südmauer von S3, s. Abb. **9** (Foto L. Bartoš, 2017).

Abb. 38. Prag 1-Altstadt, Nr. 506+507, Straßenlaube, Blick nach Nordosten. Im Vordergrund zwei klassizistische Auslagen aus der Zeit nach der Wiedervereinigung des Hauses. Vor der linken mündete der Hals vom Keller S6, rechts die nicht gewölbte Laube des Ostteils des Hauses mit Barockportal aus dem J. 1716 vom Flur des östlichen Hauses (Foto L. Bartoš, 2017).

Übersetzung von Jindřich Noll